Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 52 (1977)

Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SOLDAT

Monatszeitschrift für Armee und Kader

SCF
C+H
FHD

9/77

mit FHD-Zeitung

52. Jahrgang
8712 Stäfa
Fr. 1.50

EIDGENÖSSISCHE MILITÄRBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE MILITAIRE FÉDÉRALE

Vorrücken... vorsorgen

Wer vorrückt, ein Ziel angeht, schätzt Risiken ab und sorgt vor. Das gilt im Dienstbetrieb gleich wie bei der Absicherung gegen die zivilen Lebensrisiken.
Ob Rekrut oder Soldat, Unteroffizier oder Offizier, verlobt oder Familienvater . . . Ihre Vorsorgeplanung ist bei uns in guten Händen. Denn wir sind die grösste und älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz. Und bekannt für individuell zugeschnittene Versicherungslösungen. Für Ihre Zukunft ohne Sorgen.

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Älteste und grösste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz. Hauptsitz in Zürich, General Guisan-Quai 40, Tel. 01/201 03 03

Generalagenturen in der ganzen Schweiz.
Eigene Vertretungen in München, Paris, Amsterdam, Brüssel, London, Madrid.

SCHWEIZER SOLDAT

Monatszeitschrift
für Armee und Kader
mit FHD-Zeitung

52. Jahrgang Nummer 9 September 1977
Erscheint Anfang Monat
Jahresabonnement:
Schweiz Fr. 20.—, Ausland Fr. 33.—

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft
«Schweizer Soldat»
Präsident: Georges E. Kindhauser,
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel,
Telefon 061 43 48 41

Redaktion: Ernst Herzig,
Inselstrasse 76, 4057 Basel,
Telefon 061 65 32 47

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01
Postcheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Unser Umschlagbild

Skeptisch? Ein wenig schon. Junge Schweizer lassen sich nicht gerne in eine Organisation zwingen. Doch wird auch dieser Rekrut — wie die meisten seiner Kameraden — am Ende der RS feststellen dürfen, dass ihm die militärische Gemeinschaft viele schöne, wertvolle und nützliche Erlebnisse vermittelt hat.

Bild A. Schoellhorn, Winterthur

Vorwort des Redaktors

Tells wehrhafte Söhne

Dankbar ist zu vermerken, dass mitunter auch beim deutschschweizerischen Fernsehen Wunder geschehen. So zum Beispiel am Donnerstag, 21. Juli 1977, als 20.30 unter dem Hinweis «Die Schweizer Armee aus deutscher Sicht» der bundesrepublikanische TV-Film «Tells wehrhafte Söhne» über die Mattscheibe flimmerte. Dass dieser Report von unserem Fernsehen gezeigt wurde, darf man im Blick auf die militärische Landesverteidigung füglich als ein Wunder bezeichnen. Solch mirakulöse Geschehnisse produzieren sich bekanntlich recht selten — vorab natürlich beim Fernsehen. Um so mehr haben wir den dafür Verantwortlichen zu danken. Zum Glück geschieht es ja nicht zum erstenmal, dass wir das tun dürfen. Nicht minder wundersam scheint uns auch die Tatsache zu sein, dass man an der Fernsehstrasse 1–4 in Zürich sogar darauf verzichtet hat, diesem Film eine Mahnung vorzuspannen, etwa im Sinne, den Streifen nicht kritiklos und ohne Vorbehalt sich anzusehen, oder eine Diskussion mit «Wenn-und-Aber-Wertung» anzuhängen. Nichts von alledem — wenn das kein Wunder ist!

Dank und zusätzlich auch aufrichtige Anerkennung verdienen freilich die bayrischen Hersteller dieses einzigartigen Bild- und Tondokuments. Der Kameramann war erstklassig und der Sprecher von wohltuender Sachlichkeit. Es ist dem Team hervorragend gelungen, den deutschen Zuschauern aus deutscher Sicht ein wahrheitsgetreues Bild unserer Armee zu zeichnen und ihnen das Wesen des schweizerischen Milizsystems nahezubringen. Beides möchte gelegentlich auch hiesigen Filmemachern schwerfallen — die Bayern haben diese durchaus nicht leichte Aufgabe brillant gelöst.

Das wiederum hat dem Frank A. Meyer von der in Sachen Militär zumindest schizophrenen «Basler Zeitung» nicht gefallen. Contre cœur attestierte er zwar dem Film, «sachlich» und «sauber» gewesen zu sein. Aber solches Lob ist ihm nur zäh aus der Feder geflossen, und deshalb hat er es bei diesen zwei Wörtern auch bewenden lassen. In der Meyerschen Optik war nämlich dem Streifen viel Negatives anzulasten. Zunächst hat er mitnichten und nirgends eine «deutsche Sicht gesichtet». Da war nur «Vordergründiges» dargestellt, was «neugierigen BRD-Fernsehleuten sehr wohl einige Denkaufgaben hätte stellen können. Hinterfragt wurde nichts. Die Bedeutung der Armee im Staatsganzen blieb ausgespart. Kritische Ansätze fehlten vollständig. Ein einziger Satz fiel über das ungelöste (sic!) Dienstverweigererproblem. Kurzum . . . ein Film, der sehr wohl auch im Auftrag des Eidgenössischen Militärdepartementes hätte gedreht werden können. Der Schweizer Zuschauer erhielt Informationen, die er als Wehrmann und Bürger längst kennt. Mehr nicht.»

So las sich Frank A. Meyers arroganter Verriss. Die Produzenten des Films mögen ihn als eine Ehrenmeldung betrachten. Mehr als die zwei zitierten Worte des Lobes aus der Feder des «BZ»-Mitarbeiters hätten nämlich den Streifen für uns verdächtig gemacht!

Damit wäre zu diesem TV-Ereignis fast alles gesagt – mit einer Ausnahme, und diese gibt uns Anlass zu einer kritischen Anmerkung. Dass im Ablauf des Films auch Bundesrat Rudolf Gnägi als Vorsteher des EMD gezeigt wurde, war zu erwarten. Und dass er einige wegweisende, erklärende Worte sprach, haben wir als selbstverständlich betrachtet. Aber sehr gestört hat uns, dass der Magistrat seine Rede von A bis Z vom Manuskript abgelesen hat. Schade! Ernst Herzig